

erfloß zu Bloi der Majestätsbrief, worin von dem Kaiser die neue Stiftung zu Göß genehmigt, seine Blutsverwandte Kunigunde als erste Aebtissin der Gößler-Nonnen anerkannt, denselben für alle Zukunft die freie Wahl einer Aebtissin nach den Vorschriften des S. Benedicts zugesichert, die Schirmvogtei und die Wahl eines Schirmvogtes einer jeden Aebtissin, mit Vorbehalt jedoch kaiserlicher Gewalt und Rechte, anheimgestellt, alles Stiftgebiet als immunes Eigenthum erklärt und die ganze Stiftung unter des Kaisers und des Reiches Schutz gestellt wird. Die Urkunde lautet nach ihrer Wesenheit, wie folgt:

Heinrich, durch die göttliche Gnade immer erhabener Kaiser!

„Kund und zu wissen sey allen Gegenwärtigen und Zukünftigen unserer und der heiligen Kirche Gottes Getreuen, wie daß ein Diakon der Salzburgerkirche, unser Blutsverwandter und Hofkaplan, Namens Aribio, im Gedanken, mit seinen vergänglichem die ewigen und mit den irdischen die himmlischen Güter zu erwerben, ein Jungfrauenkloster nach St. Benedicts Vorschrift, zu Ehren der heiligen Gottesgebärerin Maria und des heiligen Apostels Andreas, — welches schon seine Mutter, Adala genannt (indem sein Vater Aribio, wenn gleich vom Schlagflusse berührt, doch nach dem Gesetze, so viel er vermochte, seinen Beifall und Zustimmung ausdrückte), angefangen hat — im Orte Gößsia genannt, in der Grafschaft Tiubana (Leoben), von seinem Eigengrunde gegründet und auf-
 „erbaut, und nach seinem Vermögen unter Gottes Hülfe, dem Dienste und Namen der heiligen Maria und des Apostels Andreas zugewidmet, vollendet hat, und wie er es mit allem, aus seiner eigenen Schenkung und aus den Spenden anderer Christgläubigen dazu Gehörigen, unserer Gewalt, um alles für selbstständig zu erklären, überantwortet, und von allem seinen und seiner Erben Eigenthum und Gewalt für die Zukunft in der Absicht losgetrennt hat, daß nach Erhalt unseres Immunitätsbriefes der ersten Aebtissin des Stiftes, Kunigunde, der Schwester des vorgenannten Aribos, und den ihr in der Ordnung Nachfolgenden, das gesetzliche Recht der Schirmvögtewahl, wie Nutzen und Nothwendigkeit sie ihnen vorzeichnen wird, und demselben Stifte, ohne irgend eines Menschen Widerspruch, mit Vorbehalt jedoch königlicher und kaiserlicher Gewalt, erhoben werden solle. Nach seinem Tode aber soll die Stiftsgemeinde für alle folgenden Zeiten Befugniß haben,

Gründung des
 Nonnenstiftes Be-
 neditinerordens
 zu Göß. J. 1020.

„die freie regelmäßige Aebtissin nach Vorschrift des S. Benedi-
 „ctus ohne irgend eine Einsprache zu bestellen, mit dem Beifolge
 „dieser Bestimmung, daß, was Gott verhüte, wenn irgend eine herr-
 „schende (fürstliche) Macht widerrechtlich dieses Stift oder dessen
 „Eigenthum einem anderen Stifte, oder einer anderen Person un-
 „terstellen, oder zu Lehen geben, oder zu Eigen schenken, oder auf
 „welche Weise immer von diesem Hauptzwecke entfernen wollte,
 „der nächste Erbe des genannten Aribos alles so lange in seiner
 „Gewalt behalten solle, bis er durch unsere oder unserer Nachfol-
 „ger Hülfe das Stift in den Stand, von welchem gegen Recht und
 „Fug die Dinge entfremdet worden sind, wieder zurückzubringen
 „und in die frühere Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu setzen
 „im Stande ist. Mit Beifall gegen die gegründete Bitte des vor-
 „genannten Aribos nehmen wir nun nach der Bestimmung, um welche
 „er gebeten hat, das vorgenannte Stift mit den in Gegenwart da-
 „hin gegebenen, und in Zukunft noch zu bringenden Nonnen un-
 „ter unsere Emunität, und wir haben diese königliche und kai-
 „serliche Befreiungsurkunde für immer gegeben und bestätigt, mit
 „unserer eigenen Unterschrift bekräftiget und zum ewigen Gedäch-
 „nisse unser Insiegel daran zu hängen befohlen ¹⁾.“ Am 23. De-
 zember zu Hammerstein schenkte dann der Kaiser dem Hofkaplan
 und Stifter von Göß, Aribos, elf Hörige mit ihren Familien und
 Ansitzen, welche er bisher nur lehenweise besessen hatte, in gänz-
 liches Eigenthum mit völliger Freiheit, mit denselben auch nach sei-
 nem Tode für das von ihm gegründete Nonnenkloster in Göß zu
 verfügen ²⁾. Nebst der reichen Foundation an Land, Leuten, Ge-
 rechtsamen und Renten begabte die fromme Grafenfamilie von Leo-
 ben ihr neu erhobenes Nonnenstift auch noch mit vollständiger Aus-
 stattung an kirchlichen Geräthschaften und Priesterornaten, von wel-
 chen noch mehrere Stücke, von den jungfräulichen Töchtern Aribos
 gestickt und verfertigt, in Göß sich befinden.

R. Heinrich II. be-
 schenkt d. Nonnen-
 stift zu Göß mit
 Gütern an d. Zob-
 ming, im Leoben-
 thale u. im Mürz-
 thale. J. 1023.

Bald nach vollendeter Gründung dieses Non-
 nenklosters war Aribos zum Erzbischofe in Mainz
 und kaiserlichen Erzkanzler erhoben worden, in wel-
 cher hohen Stellung er sich durch frommen Wandel,

¹⁾ Diplom. Sacr. Duc. Styr. I. 10 — 11. Richtiger in den Johanneumsab-
 schriften. Das Original war mit einer goldenen Bulle versehen.

²⁾ Dipl. Sacr. ibid. 8—9.

durch Geist und Thätigkeit in Germanien und Bajoarien hohen Ruhm erworben hat ¹⁾. Neben dieser Erhöhung wollte nun K. Heinrich II. die vielen Verdienste dieses wichtigen Mannes insbesondere noch, und zwar an dessen Lieblingsstiftung Göß (Gossia) belohnen. In einem Majestätsbriefe, Köln, am 16. Mai 1023, schenkte der Monarch dem Nonnenstifte daselbst den herrschaftlichen Besitz bei dem Flusse Lomnicha (Lobming im Bezirke Kaisersberg), in der Pfarre St. Stephan ober Leoben (im Leubenthalgaue und in der Grafschaft des Grafen Gebhard gelegen), mit allem Zugehör an Wiesen, Weiden, Wäldern, Wassern, Jagden, Fischereien, Mühlen, Hörigen beiderlei Geschlechts in vollendetes Eigenthum ²⁾. Und am 17. Mai 1023 zu Speier gelangte Göß durch die Großmuth des Kaisers zum weiteren Besitze des herrschaftlichen Gutes in der Villa Domiasst im Mürzthalgaue (Pago Muriza) gelegen, und in der Grafschaft, welche jüngst Graf Turdogow verwaltet hatte, mit allem Zugehöre und mit den Hoheitsrechten auf Jagd und Fischfang ³⁾. Auf ihre eigene Verwendung erhielten hierauf die Gößner-Nonnen vom Papste Benedict VIII. die Bestätigung und ihr Stift ward zugleich unter den unmittelbaren Schutz des apostolischen Stuhls gestellt ⁴⁾.

Die Jahre 1023 und 1024 brachten verhängnißvolle Todesfälle mit sich. Zuerst sank der salzburgische Erzbischof Hartwick in die Gruft (1023), auf welchen Gunther, Sohn Eckhards, Markgrafens von Meißen und kaiserlichen Kanzlers, ein sanfter und beliebter Herr, folgte. Er trug jedoch die erzbischöfliche Tiare kaum ein Jahr und starb am 1. November 1025; ihm folgte als Erzbischof Dietmar II., ein vom Papste Johann XIX. sehr ausgezeichnete Kirchenfürst ⁵⁾.

Endlich war auch Kaiser Heinrich II. am 13. Juni 1024 zu den Vätern eingegangen, Konrad II., der Salier, zum deutschen

¹⁾ Wippo in vit. Chunrad. Salic. Pistor III. 462: Eo tempore Archipraesulatum Moguntiensem rexit Aribio, natione Noricus, nobilis vir et sapiens et aptus regalibus consiliis.

²⁾ Johanneumsabschrift und in Diplom. Sacr. Duc. Styr. 12—13. Von diesem Gute sagt die alte Leobnerchronik Anno 1010: Beatus Henricus Imperator isto coenobio donavit praedium juxta Lobnicham fluvium cum omnibus attinentiis. — Haec est illa vallis, quae nunc dicitur Tragozz? — Pez. I. 764.

³⁾ Johanneumsabschrift und Diplom. ibid. 13—16.

⁴⁾ Eccard. Corp. Hist. II. p. 84—85.

⁵⁾ Annal. Salisb. 90. Pertz. I. — Chron. Salisb. Annis 1023, 1024. — Hansiz. II. 166—169. — Suavia, Anhang. 217—218.

Kaiser erhoben und von dem edlen Noriker Aribio, Erzbischof zu Mainz, feierlichst gesalbt worden ¹⁾.

Dieses mannhaften Kaisers erstes Werk war, Deutschland, Bajorien, die Ostmark, Karantainen mit dessen Marken zu bereisen, alle inneren Verhältnisse der Länder zu ordnen und vorzüglich an den Gränzen gegen die Ungarn, wo und wie er es den Verhältnissen am angemessensten fand, die möglichste Sicherheit zu gestalten ²⁾.

Graf Wilhelm an der Soune erhält Güter in Kärnten und zwischen der Sann und Sottla in der unt. March. J. 1025.

Sehr wahrscheinlich waren schon eine Wirkung dieser Reise folgende zwei auf die Steiermark bezüglichen Spenden. Am 11. Mai 1025 schenkte K. Konrad II. auf Bitten seiner Gemahlin Gisela (Tochter Hermanns II., Herzog in Schwaben) und des Mainzererzbischofs Aribio, dem Grafen Wilhelm im Sanngaue dreißig königliche Mansus in eben demselben Gaue zwischen den Wässern Copriunice, Chodingie und Ogvanie, und zwischen den Flüssen Gurf und Sann (in den Gegenden von Kopreinitz, im Bezirke Hörberg, so wie auch an der Köding zwischen der Sann und Sottla), wie auch alles königliche Territorium zwischen den bezeichneten Wässern gelegen, mit allen Forsten, mit dem Jagd- und Fischbanne, und mit dem Mauthregale ³⁾. — Zu Bamberg am

K. Konrad II. schenkt der Gräfin Wittwe Beatrice (von Mürzthal und Eppenstein) Güter zu Uffenz und im Mürzthale. Jahr 1025.

12. Mai 1025 schenkte der Kaiser weiters einer hochedlen Matrone, Beatrice (wie es scheint, Wittwe oder Gemahlin eines Grafen von Eppenstein und Mürzthal) 100 Huben Königsgutes mit allen darauf sesshaften Hörigen, in der Grafschaft des Grafen Dorgumüel oder Dorgow, im Orte Uvelenz, sammt dem Regalrechte auf Salz daselbst ⁴⁾.

¹⁾ Herm. Contract. Anno 1024.

²⁾ Et ea aestate partes Baiariae — et Carentinorum cum circumjacentium provinciarum terminis pertransiens natalem Domini Leodii celebravit. — Acta Sanct. T. I. Maji in Vita S. Godehardi. p. 511. n. 27. — Annal. Saxo. Anno 1025.

³⁾ Archiv für Süddeutschland. II. 226—227: Wilhelmo comiti XXX regales mansos in comitatu ipsius, qui nominatur Souna, et inter fluenta Copriunice, Chodingiae et Ogvaniae, et inter fluenta Gurfona et Soune sitos, quos ipsi in ejusdem Marchiae locis ad plenitudinem elegerint — insuper quidquid inter ipsa praedicta fluenta haberemus montium, vallium et silvarum perpetualiter habendum. — Bestätigung all dieser und der früheren Spenden K. Heinrichs II. ertheilte K. Konrad II. am 30. Dezember 1028. Ebendasselbst, p. 229—230.

⁴⁾ Saalbuch von St. Lambrecht und Freih. von Hormayrs Taschenbuch 1813, p. 219: „Cuidam matronae Beatrici — centum mansos — in comitatu

Im Frühlinge des Jahres 1026 zog K. Konrad II., in Geleitschaft vieler deutschen Fürsten und Kirchenhirten, unter welchen der edle Moriker, der Erzkanzler Aribo von Mainz, und der Erzbischof von Salzburg, Dietmar II. die vorzüglichsten waren, nach Rom. In dieser Zeit soll die St. Maximiliankirche zu Niedermels im oberen Murthale gegründet und vom Erzbischofe zu Jerusalem Johann Turikanus eingeweiht worden seyn ¹⁾. Nach der am 25. März 1027 erfolgten Krönung zog der Kaiser wieder durch Kärnten und Steiermark nach Deutschland heim, und hielt längere Zeit Hof zu Regensburg ²⁾.

Um diese Zeit begannen wieder bedenklichere Regungen von Ungarn her. Seit dem Ende des zehnten Jahrhunderts hatten sich die Ereignisse im pannonischen Ungarn also gestaltet, daß vorerst die, durch viele apostolische Bemühungen der Passauerbischöfe vor einigen Jahrzehnten dem Christenthume wieder gewonnenen pannonischen Landtheile von ihrem Kirchsprengel nun gänzlich und für immer abgerissen worden sind ³⁾. Die Bemühungen des Bischofs Adalbert von Prag für die Begründung des Christen- und Kirchenthums unter den Magnaren hatte gleichfalls einen glücklichen und so durchgreifenden Erfolg, daß dadurch bald die Idee zur allgemeinen unabhängigen Stellung des ungarischen Kirchenwesens angeregt, und nach dem Tode des K. Geisa (S. 997) durch seinen Sohn und Nachfolger, K. Stephan (Waik) mit Bewilligung K. Ottos III., im Einverständnisse mit dem Baiarierherzoge Heinrich II. und mit Rom kräftig durchgeführt, die ungarische Kirche für selbstständig erklärt, in zehn Sprengel und Bisthümer getheilt und unter einen Erzbischof in Gran gestellt worden ist ⁴⁾.

Der Metropolitansprengel von Salzburg verliert die pannonischen oder ungarischen Landtheile. Genauere Feststellung der Grenzen an der östlichen Steiermark. Jahr 1000.

Durgomuel (Dorgowes) in loco Avellenz situs — cum usu salis perpetualiter habendum.

¹⁾ Caesar, Annal. II. 383.

²⁾ Hansiz. II. 169. Ob Ottokar IV., Gaugraf im Traungau, mit K. Konrad II. in Rom gewesen sey, ist nicht erweislich. Die Ennsburg hatte er von den Passauerbischöfen früher schon zu Lehen, und im Jahre 1030 vom Kaiser nur besondere Privilegien für dieselbe erhalten. — Caes. Annal. I. p. 434.

³⁾ Hund. Metrop. I. 168—169. — Monum. Boica. XXVIII. I. 227—229. — Hansiz. I. 207—215. — Collect. Concil. XI. 957, 960, 962.

⁴⁾ Dietmar. Merseb. Imperatoris gratia et hortatu gener Heinrici, Ducis Baioariorum, Waic, in regno suimet episcopales cathedras faciens, coronam et benedictionem accepit. Hansiz. I. 233—235.

Durch diese Vorgänge ist nun vorerst nicht nur die erzbischöfliche Sprengelsgewalt der Salzburgermetropolen aus den östlichen Ländern zwischen der Donau und Drave zurückgedrängt worden, sondern es mußte die Ausscheidung der magyarischen Kirchsprengel auch auf eine genauere Bestimmung der Gränzen Ungarns gegen die Steiermark nothwendig rückgewirkt haben. Die ersten Spuren solch' einer näheren Bestimmung der östlichen Gränzen für die Steiermark liegen unbezweifelt schon in dem Hervortreten zweier Marken gegen die Ungarn (seit dem Jahre 960 ungefähr) mit eigenen Markgrafen, einer oberen Mark, von den Ennsthaler Gebirgen bis an die untere Mur, und einer unteren Mark, von der Mur bis an die Save, größtentheils im Lande der Wenden.

Krieg mit den Ungarn. J. 1029.

Wahrscheinlich veranlaßten diese näheren Gränzbestimmungen im Jahre 1028 ernstlichere Zwistigkeiten zwischen den Ungarn und den bajoarisch-karantanischen Markgrafen ¹⁾, welche dann im Jahre 1029 in offene Feindseligkeiten ausbrachen, bei welchen die Bajoarier der angreifende Theil gewesen sind. König Stephan befehligte daher seine gesammten Heerschaaren zu Einfällen und Raubzügen an den langen bajoarisch-karantanischen Gränzen hin. Zum Schutze der östlichen Reichsländer erhob sich nun K. Konrad II. selbst. Er vermochte jedoch die in das wald- und sumpfreiche Binnenland zurückweichenden Scharen der Magyaren nirgend in offener Feldschlacht zu treffen und zu vernichten. Er mußte sich mit Verwüstung des ungarischen Gebietes bis an die Raab begnügen und, die Rache auf günstigere Zeit verschiebend, kehrte er nach Deutschland heim, während sein Sohn Heinrich, an der Spitze einer Gesandtschaft, durch gerechte Mäßigung bei K. Stephan den Frieden vermittelte (J. 1031) ²⁾.

¹⁾ König Stephan I. ließ den kaiserlichen Abgesandten, Bischof Wernher von Straßburg, nicht durch Ungarn nach Konstantinopel gehen. Derselbe mußte daher (1024) den Weg durch die Steiermark nach Venedig nehmen.

²⁾ Wippo in Vit. Chunr. Sal. ibid. p. 446: „Eodem tempore multae dissensiones inter gentem Pannonicam et Baioarios, culpa tamen Baioariorum factae sunt; ita ut Stephanus, rex Ungarorum, multas incursiones et praedas in regno Noricorum, id est, Baioariorum faceret; unde commotus imperator Chunradus cum grandi exercitu super Ungaros venit. Rex autem Stephanus minime sufficiens contra Imperatorem. Imperator tum munitum regnum fluvii et silvis intrare non potens, multis tamen praedationibus, incendiis circa terminos regni injuriam suam satis ulciscens, reversus est. — Annal Saxo et Chron. Hepidom. Anno 1030, 1031. Herm. Contr. Anno 1030. „Pannoniam petiit, et quantum fluminibus et paludibus non obstantibus poterat, Rabbum devastavit. Daß bei diesen Ungareinfällen die Stadt Voitsberg erstürmt worden sey, ist historisch unerweislich. Caes. Annal. I. 440.

Bald nach diesen Unruhen ist der Stifter des Nonnenklosters zu Göß, der thatenreiche Mainzererzbischof Aribo, aus dem Geschlechte der Gaugrafen von Leoben, am 6. April 1031 auf seiner Wallfahrt zu den Gräbern der Apostel in Rom gestorben ¹⁾.

Nach einstimmiger Versicherung der Chroniken ist in die Epoche vom Jahre 1034—1036 folgendes wichtige Begebniß gefallen. Bei der um diese Zeit immer mehr sich erhöhenden Macht, und bei dem immer kräftiger nach selbstständiger Unabhängigkeit strebenden Geiste der Fürsten und Dynasten des Reichs scheint sich auch Adalbero, Herzog in Karantänien und in allen damit verbundenen Marken, herrischer, als einem von Kaiser und Reich abhängigen Fürsten ziemte, benommen zu haben. Er fand Widerstand bei den Markgrafen der beiden Karantänermarken im Ober- und Untersteirerlande. An der Spitze seiner Gegner scheint der Mark- und Gaugraf an der Sann, Wilhelm Graf von Zeltschach und Friesach, gestanden zu seyn, welcher auch in dem Kampfe mit Adalbero den Tod gefunden hatte. Deswegen mußte K. Konrad II. selbst nach Karantänien eilen, wo der hochverrätherische Adalbero seiner Heeresmacht in blutiger Schlacht erlegen, des Herzogthums entsezt, und mit seinen Söhnen des Landes verwiesen worden ist ²⁾. Wenn Graf Wilhelm von der Sann nicht früher schon im Kampfe gefallen war; so kühlte Adalbero jetzt seine Rache, ermordete ihn, entfloh eiligst nach Bajorien, starb 1039 im Schlosse Ebersberg und wurde in Geisensfeld begraben. Ueber Karantänien, Istrien, Friaul und Verona ward der von Adalbero einst verdrängte Konrad der Jüngere oder Chuno, Sohn des im Jahre 1011 verstorbenen Karantänierherzogs Konrad I., eingesetzt ³⁾.

Empörung u. Absetzung des Karantänierherzogs Adalbero von Mürzthal und Eppenstein. Dessen Tod. Jahr 1039.

¹⁾ Herm. Contract. et Chron. Salisb. Pertz. I. Anno 1031.

²⁾ Große Irrthümer in der handschriftlichen Chronik von Steiermark über den Kampf K. Konrads II. mit Adalbero, die Erstürmung von Leoben und Suedenburg. Caes. II. 445.

³⁾ Wippo in vit. Chunr. Sal. p. 474—475, 480: „Paulo post Adalbero, Histrianorum sive Carintanorum Dux, majestatis reus, victus ab imperatore cum filiis suis exsulatus est, et Ducatum ejus iste Chuono (Conradus) ab imperatore suscepit; quem Ducatum pater ejus Chuno nis dudum habuisse videtur. Ita Dux Chuono fidus et bene militans imperatori et filio suo, Henrico regi, quousque vixerat, permansit. — Anno 1034. Eodem Anno Adalbero, Dux Carantanorum, imperatoris gratiam perdens, Ducatum amisit et in exilium missus est. — Herm. Contr. Anno 1035. — Annal. Saxo et Chron. Hildesheim. Anno 1036. Chunradus patruelis imperatoris, patris sui Ducatum in Carentano et

Die obere Steiermark unter den Markgrafen Arnold und Gottfried von Lambach u. Wels. J. 1012—1055.

Die nächstfolgenden Jahre sind durch Todesfälle fürstlicher Häupter und kirchlicher Oberhirten bezeichnet, welche auch auf die Steiermark unmittelbaren Bezug haben. Am 15. August 1038 starb K. Stephan der Heilige, der Begründer des Christenthums unter den Ungarn, und hinterließ das verfassungsmäßig geordnete Reich dem K. Petrus, dem Sohne seiner Schwester Adela ¹⁾.

Nach seinem Heerzuge in Italien, an welchem Herzog Chuno mit den Heerbannsvölkern von Karantanien thätigen Antheil getragen hatte ²⁾, starb, reich an Thaten und Verdiensten, am 4. Juni 1039 in Bajoarien K. Konrad II., und hatte seinen Sohn, den gerechten und heldenmäßigen K. Heinrich III. zum Nachfolger ³⁾.

In die Gruft folgten ihm schnell nach, sein Todfeind, der abgesetzte Karantanerherzog Adalbero, Graf von Mürzthal und Epfenstein, so wie am 30. August 1039 der wirkliche Herzog in Kärnten, Chuno oder Konrad II. ⁴⁾.

Salzburgische Besitzungen im Saßnitzthale und zu Straßgang. Jahr 1025—1041.

Am 28. Juli 1041 endlich räumte Dietmar II. durch den Tod den Metropolitensstuhl zu Salzburg dem Erzbischofe Balduin ein ⁵⁾. Nach dem Beispiele seiner Vorfahren hinterließ der Verstorbene ein eigenes Protokollbuch, in welchem alle mit dem Eigenthume seines Hochstifts zwischen den Jahren 1025 und 1041 vorgegangenen Veränderungen und Vermehrungen aufgezeichnet worden sind. Steiermark betreffend lesen wir darin die einzige Nachricht, daß Erzbischof Dietmar (ungewiß in welchem Jahre, wahrscheinlich aber vor dem Jahre 1035) dem Pfalzgrafen Hartwik den an die Kirche zu Salzburg von seinen Gütern zu Strazean (Straßgang bei Grätz, oder Straß an der Mur bei Ehrenhausen) schuldigen Zehent für immer nach-

in Histria, quem Adalbero habuerat, ab Imperatore suscepit. — Ubi (in Augsburg) et publicum conventum habuit, in quo Chunrado, patrueli suo, Ducatum Carentinorum commisit, a quo priore anno Adalberonem majestatis reum dimoverat. His diebus Adalbero Willehelmum comitem interfecit, et postea in Castellum Eresburgh latendi causa confugit.

¹⁾ Wippo ibid. 480. Herm. Contr. Anno 1038.

²⁾ Chron. Hildesheim. Anno 1036. — Wippo ibid. p. 480.

³⁾ Herm. Contr. Anno 1039.

⁴⁾ Herm. Contr. Anno 1039. Conradus, Dux Carentani, et aemulus ejus Adalbero, qui ante eum Ducatum eundem tenuerat, ipso anno abierunt.

⁵⁾ Annal. Salisb. Pertz. I. Anno 1041.

gelassen, dagegen aber von dem genannten Grafen ein Gut am Lafnitzflusse mit allem Zugehöre zu ewigem Eigen empfangen habe ¹⁾).

Jetzt kommt die Zeit neuer ungarischen Wirren, welche die Epoche vom Jahre 1040 bis 1045 erfüllten, und auf die östliche Steiermark großen Einfluß gehabt haben. K. Petrus, welcher schon im Jahre 1039 gegen den jungen König Heinrich III. feindselig aufgetreten war, wurde von den empörten und mit den Böhmen verbundenen Ungarn vertrieben (J. 1041), und Dvo an seiner Stelle zum Könige erklärt. Petrus, zuerst zu Adalbert, Markgrafen in der Ostmark und Gemahl seiner Schwester Frowiza, flüchtig, ward jedoch durch Diesen mit K. Heinrich III. wieder ausgesöhnt, erhielt Verzeihung und Hülfe. Hierüber ergrimmt, fiel Dvo mit seinen Anhängern auf mehreren Punkten zugleich in die Ostmark und in die Karantanermarken ein (J. 1041) ²⁾, verheerte und plünderte überall, bis er von den karantanischen Markgrafen, und vorzüglich von dem siegreichen Markgrafen Adalbert und dessen Sohne Leopold dem Starcken, in wiederholt blutigen Niederlagen geschlagen und aus den Marken vertrieben worden ist ³⁾. Jedoch K. Heinrich III. selbst mußte, (nachdem auf dem Hoftage zu Wien J. 1041 der Krieg beschlossen war) zwei Heerzüge gegen die Magyaren thun (J. 1042, 1044). Im Letzteren schlug er seinen hartnäckigen Gegner Dvo in den Landtheilen unter der Raab gänzlich, setzte den zweimal verdrängten K. Peter wieder ein, gab dem Lande der Magyaren germanische Verwaltung und bajoarische Gesetze, erzwang die Unterwerfung, empfing die Huldigung aller Großen und stellte so (J. 1045) das frühere Verhältniß Ungarns zum deutschen Reiche und zur Herrschaft der fränkisch-germanischen Kaiser wieder her ⁴⁾.

Der Sage und ungewissen Aufschreibungen nach soll sich in diesen langwierigen Kämpfen mit den Ungarn der Graf Gottfried

Krieg mit den Ungarn und Rückwirkung desselben auf Steiermark. Jahr 1040—1045.

¹⁾ Zubavia, Anhang. 223—224. Tradidit comes palatii — Hartwicus praedium, quod juxta Lonsniza fluvium habuit cum omnibus adjacentibus — Pro tali praedio Archiepiscopus — decimationem, quam idem comes de praediis suis Strazean dictis S. ecclesiae debuit — in proprietatem perenniter remisit.

²⁾ Laub. Schaffnab. Anno 1041. Uvan, qui Ungarorum regnum invaserat, eruptionem in fines Baioariorum et Carentinorum fecit.

³⁾ Herm. Contr. Anno 1040. — Chron. Marian. Scot. ap. Pistor. I. 649. Anno 1042.

⁴⁾ Herm. Contr. Annis 1043—1045. — Annal. Saxo. Annis 1043—1046. — Chron. Hildesheim. Anno 1045.

von Pütten, Lambach und Wels besonders ausgezeichnet, die plündernden Magnaren (J. 1042) bei der Stadt Pettau aufs Haupt geschlagen und die Ostgränzen der Steiermark mannhaft vertheidigt haben ¹⁾.

Der Markgraf
Gottfried erhält
Güter zu Gösting,
J. 1042, und der
salzburgische Dom-
herr Sigeschalk
Güter im Enns-
und Paltenthale.

Wir treffen diesen edeln Herrn eben um diese Zeit als Markgrafen der oberen karantanisch-steirischen Mark an. Zu Klosterneuburg am 8. November 1042 schenkte K. Heinrich III. seinem getreuen Markgrafen Gottfried zwei Mansus Königsgut im Orte Gestnik (Gösting bei Grätz) und in der Grafschaft Hengest desselben Markgrafen gelegen, mit allem dazu Gehörigen, mit den Hörigen Wengei, Stano, Trevino, Dbolom und Anderen, mit Feldern, Aeckern, Wiesen, Weiden, Wäldern, mit dem Ausrodungsrechte, mit dem Rechte der Bienenweide, mit Mühlen, mit Jagd- und Fischrechte, in vollkommen freies Eigenthum für ewige Zeiten ²⁾. Früher noch, zu Speier am 2. Mai 1042, hatte K. Heinrich III. einem salzburgischen Domherrn Sigeschalk, auf Vermittlung des (nunmehr schon verstorbenen) Erzbischofs Dietmar II., ein Lehengut, das früher Sigeschalks Bruder Ardolph zu Lehen getragen hat, drei Königsmansus in dem Enns- und Paltenthale, in der Grafschaft des Grafen Gottfried gelegen, mit allen Hörigen beiderlei Geschlechts, und mit dem Jagd- und Fischbanne gegeben ³⁾. Im folgenden Jahre zu Regensburg 1. October 1043 erhielt zu Eigen geschenkt Adelram, der Getreue des K. Heinrich III., drei Mansus im Orte genannt Ramprestetin in der Mark und in der Grafschaft des Markgrafen Arnold (in comitatu Arnoldi Marchionis) mit allem Zugehörigen, mit Wäldern und mit dem Jagd- und Fischregale ⁴⁾. — Diese hier bezeichneten Besitzungen sind später in das Eigenthum des Nonnenstifts zu Göß übergegangen.

Markgraf Arnold ist hier Arnold II. Graf von Lambach und Wels, Vater des oben genannten Markgrafen Gottfried, welche

¹⁾ P. Calles, Annal. Austr. I. 333. — Thurocz, Chron. Ungar. cap. 36. p. 123: „Godefridus, Marchio Austriae, Hungaros caedit ad Petto-wiam.“ — Aquil. Caes. Annal. I. 457 glaubt, man müsse statt Godefri-dus — setzen — Ottokarus III., Marchio Styrensis?

²⁾ Monum. Boica. XXIX. I. 76—77: „Fideli nostro Godifredo marchioni duos regales mansus in loco Gestnic et in comitatu Hengest praedicti marchionis siti, — cum omnibus — racandique licentia — Cidelwunida.“

³⁾ Johanneumsabschrift und Dipl. Sacr. Duc. Styr. I. 15—16.

⁴⁾ Johanneumsabschrift und Dipl. ibid. 17—18.

damals Beide zusammen unter markgräflichem Titel die obere steirische Karantanermark gegen die Ungarn zu vertheidigen hatten. Dem vom K. Heinrich III. mit Geschenken an Land und Leuten ausgezeichneten und mannhaften Gottfried war wahrscheinlich die Zusage der Verwaltung der Mark nach dem Tode seines bejahrten Vaters Arnold, mit dem markgräflichen Titel im Voraus schon von dem Monarchen ertheilt worden. Da in der erzählten siegreichen Fehde gegen die Ungarn alles Land zwischen dem Zuge des Kahlenberges und dem Leithaflusse den Magnaren genommen und der Ostmark für immer zugetheilt worden ist ¹⁾, so darf man vermuthen, daß zugleich auch eine noch bestimmtere Feststellung der Gränzen der oberen und unteren Karantanermark gegen Ungarn gemacht worden sey.

Des tapferen Markgrafen Gottfried thut endlich auch noch ein späterer Majestätsbrief Erwähnung, in welchem K. Heinrich III. am 2. October 1048 dem Bishofe Hartwik von Bamberg den Eigenthumsbesitz des Gutes Rotenmannun, in der Mark Gottfrieds, im Thale und Gaue Palta (Rottenmann im Paltenthale) gelegen und in der slovenischen Sprache Cirminah genannt, mit den Hoheitsrechten auf Wälder, Jagd, Fischerei, Bienenweide u. s. w., wie das alles einst K. Heinrich II. der Bambergerkirche geschenkt hatte, feierlich und mit Hinzufügung des Emunitätsrechts bestätigt wird ²⁾.

D. Bisthum Bamberg erhält Güter zu Rotenmann im Paltengaue. Jahr 1048.

Damals lebte eine hochedle Frau, Gemma, Gemahlin Wilhelms, Grafens von Friesach und Zeltschach, Gaugrafens im Sanngaue und Markgrafens in der unteren Karantanermark, auf ihrem Schlosse zu Straßburg im Gurkthale Karantaniens. Wilhelm stammte sonder Zweifel aus dem Geschlechte jener altkarantanischen Landesedeln Walthun und Zwetboch ab, welche von K. Arnulph und Ludwig II. an der Gurk, Glan, Save und Sann so reich waren beschenkt worden, und deren Nachkommen, die Wilhelme, neben den ihnen blutsverwandten Ottofaren im Traungau, auch im Chiem-

Die Gräfin Gemma von Friesach und Zeltschach. Ihre Abstammung und Verwandtschaft mit den Gaugrafen im Traungau und zu Leoben.

¹⁾ Herm. Contr. Annis 1042, 1043. — Otto Frising. VI. 15.

²⁾ Monum. Boica. XXIX. I. 94 — 95: Praediolum Rotenmannum dictum in Marchia Godefridi, et in valle pagoque Palta situm, Sclavonice etiam Cirminah nominatum.

gaue begütert waren ¹⁾. Gemma entstammte dem Geschlechte der Traungauergrafen durch die Grafen von Peilstein, einem zu den sächsischen Kaisern und zu K. Heinrich dem Heiligen blutsverwandten, in Franken und Baiern, in den Gauen Salzburgs, in der Ostmark, in Karantanien und dessen Marken, in Krain und Friaul reich begüterten Edelhause. Dieses uralte Geschlecht leitete auch seinen Ursprung auf den gewaltigen Heeresfürsten der Bajoarier, Ernest II., zurück, von welchem Sighard I., Graf in Kärnten und im Salzburggau (J. 908—930), von diesem Sighard II. und von diesem Engilbert von Peilstein (J. 963—980) stammten. Da Sighard I. ein Bruder des Grafen im Traungau und Ahnherr der Ottokare, Grafen an der Traun, und der Aribone, Gaugrafen in Leoben, gewesen ist (J. 906—925): so war Gemma eine Blutsverwandte der edelsten Geschlechter in Steiermark. Gemmas Vater, Graf Engelbert, hatte seine Hauptburg auf Peilstein in der unteren Karantanermark zwischen Drachenburg und Montpreis, und seine vorzüglichen Allode daselbst, in Windischlandsberg, in Dlymia, auf Hörberg und zu Massensfuß in Krain.

Gemmas beide Söhne (die alleinigen Kinder ihrer Ehe) waren im blühenden Jünglingsalter bei einer unter den herrschaftlichen Bergknappen in Zeltschach, vielleicht von Wilhelms Todfeinde, dem Herzoge Adalbero, angestifteten Meuterei von den rohen Eisenarbeitern erschlagen, ihr Gemahl Wilhelm aber wahrscheinlich von Adalbero selbst, oder gleicherweise auf dessen Anstiften (J. 1034—1036) ermordet worden. Jetzt stand die unglückliche edle Frau allein, im Besitze ungemein vieler reicher Allode in Krain, an der Sann, Sabe und Zottla, im Truchsen-, Gurk- und Glanthale, und in den obersteirischen Thälern der Enns und der Palte; die einzige Erbin eines seit mehr denn 150 Jahren zusammengeflossenen Stammvermögens ²⁾. Nun vergelübdete sich die unglückgebeugte Matrone einem lebenslänglichen Witwenstande mit dem Vorsatze, statt ihrer ermordeten Söhne die Kirche zum Erben des größeren Theils

Die Gräfin Gemma erbaut die Kirche zu Gurk u. gründet daselbst ein Chorherrn- u. Nonnenstift. J. 1040—1044.

¹⁾ Auf diese Abstammung weisen die Gurkerurkunden klar hin, da die Fundationsgüter für Gurk aus der Verlassenschaft der Gräfin Gemma gerade die ehemaligen Besitzungen der edlen Karantanerslovenen Zwetboch und Walthun gewesen sind. Archiv für Geogr., Histor. u. s. w. Wien. Jahrb. 1821. p. 237.

²⁾ Wie K. Lothar II. in einer Urkunde vom Jahre 1130 sagt: Gemma habe an das Bisthum Gurk alles, was sie erbsweise aus den Verlässen des, von den deutschen Kaisern so reich beschenkten Edelgeschlechtes besaß: quidquid haereditario jure ab hominibus nobili progenie exortis, videlicet Walthuni,

ihrer ausgedehnten, mit allen Hoheitsrechten ausgestatteten Allode einzusetzen. In Allem dem Rathe des frommen Salzburger-Erzbischofs Balduin ergeben, erbaute sie zuerst den herrlichen Dom zu Gurk im schönen karantanischen Gurkthale, gründete daselbst ein Nonnen- und ein Chorherrenstift (J. 1040—1044), und bestimmte mit fürstlicher Großmuth das reichste Stiftungsgut an Grund und Boden, Vasallen, Dienstmannen und Hörigen, an Wäldern, Erzgruben und Alpen, mit Hoheitsrechten, mit Jagd- und Fischbanne, und mit vollkommener Immunität ¹⁾. Gemma selbst nahm mit vielen karantanischen Edelfrauen und Jungfrauen den Nonnenschleier bei der feierlichen Domesweihe in Gurk am 15. August 1042. In den Schenkungsbriefen für die ansehnlichen Stiftungen in Gurk selbst, für Dom, Nonnen- und Canonikerstift, bezeichnete Gemma größtentheils nur die Allode ihres Gemahls um Friesach, im ganzen Gurk- und Glanthal, und in den benachbarten Gegenden umher.

Die großen Allode in der obern Karantaner-
 mark im Enns- und Paltenthale hatte ihre Groß-
 muth für einen anderen Zweck bestimmt. In der Ge-
 gend der uralten Salinen zu Hall im wald- und
 felsenumgürteten Admontthale, nahe bei dem Gute
 Adamunta, wünschte sie eine Benedictiner-Abtei gegründet zu se-
 hen. Sie bestimmte dazu als Grundschenkung all ihr allodiales Land
 im mittleren Enns- oder im Admontthale, und zwar nördlich der
 Enns vom Glasbache bis in die Fränk, und südlich desselben Flus-
 ses von Edilschach oder Zelzthal, bis wieder in die Fränk, ein un-
 gemein ausgedehntes Territorium, die heutigen Herrschaften Ad-
 mont und Gallenstein umfassend, mit allen ihren darauf bestehen-
 den Gütern, Hörigen, Erträgnissen, mit allen Forsten, Alpen und
 Weiden, mit den Regalrechten auf Gericht, auf Fischfang und Jagd,
 und mit einer Salzpflanze zu Hall beim Hauptgehöfte Adamunta,
 mit dem Salzgerichte und Salzehente. Die Verwirklichung ihres
 Wunsches und Gedankens stellte sie dem salzburgischen Hochstifte
 anheim, und ließ auch noch vor ihrem Tode (29. Juni 1045) al-

Die Gräfin Gemma
 verordnet d. Grün-
 dung eines Stiftes
 zu Admont u. gibt
 dazu die ersten
 Fundationsgüter.
 J. 1045.

Zwetboch, Immae comitissae, Wilhelmo comite, nec non et filio suo
 Wilhelmo — weil sie keine weiteren Erben mehr besaß — haeredibus il-
 lorum deficientibus — abgetreten. Archiv für Süddeutschl. II. 213—228.

¹⁾ Ambros Eichhorns Beiträge. I. 176—184, 185—188. — Die Gurker-Fun-
 dationsurkunde vom 14. August 1042 und 6. Jänner 1043. Hansiz. II.
 170—171.

les bezeichnete Besiſthum ihrem Rathgeber und Freunde, dem Erzbischofe Balduin, urkundlich versichern und einantworten ¹⁾).

Jedoch erst Balduins Nachfolger, der Erzbischof Gebhard, setzte Hemmas Willen ins Werk und gründete Admont, wie wir am gehörigen Orte erzählen werden.

R. Heinrich III. beschenkt das Hochstift Salzburg mit Gütern an der Laßnitz und im Sausal. J. 1045.

Von dem thätigen R. Heinrich III. ward der Erzbischof Balduin mit seinem Hochstifte für treue Anhänglichkeit und wichtige Dienste sehr ausgezeichnet. Unter andern schenkte der Monarch zu Friblar am 7. December 1045 dem Hochstifte das Gut Liutoldasdorf in der Grafschaft Gottfrieds und im Forste Susel an dem Ufer des Flusses Losnize (Sausal und Laßnitz) mit allem Grunde und Boden, mit Fisch- und Jagdbanne in ewiges Eigenthum ²⁾).

Ungewisse Folge-
reihe der Herzoge
in Kärnten. Jahr
1039—1047.

Mit dem Tode des Karantanerherzogs, Konrad des Jüngeren oder Chunos, tritt in die Nachfolge über das Herzogthum für die Zeit vom Jahre 1039 bis 1047 großes Dunkel und Ungewißheit ein, so daß man in keiner zuverlässigen Geschichtsquelle etwas Gewisses darüber findet. Erst um das Jahr 1047 berichten Hermann der Lahme und die Chronik von Weingarten, daß der suebische Graf Welf die Herzogenwürde über Karantanien und die Marken auf dem Reichstage zu Augsburg von R. Heinrich III. empfangen, und bis zu seinem Tode 1055 mannhaft geführt habe ³⁾. Immer nur bleibt es eine unbegründete Vermuthung, daß in der Zwischenzeit dem tapferen Grafen Gottfried von Lambach und Wels, Markgrafen von Pütten, neben seinem Ambachte in der oberen Karantanermark, auch die Oberleitung des Herzogthums selbst vertraut gewesen sey ⁴⁾.

¹⁾ Der Stiftsbrief von Admont im Jahre 1074 sagt: Inprimis quae matrona quaedam nobilis Hemma Baldwini Episcopi tempore S. Rudberto dedit in eadem valle Admontina cum aliis praediis ad coenobium ibidem fundandum in praenotata valle, in loco (Hall) ubi sal jugiter coquitur, sartaginem unam, quidquid utilitatis in Aness flumine esse potest de Glasibach usque Frodnitze, ac Forestum de Edilsach (Zedilsach) usque in medium fundum Frodnize, cum omni utilitate, sive venationum, vel cujuslibet quaestus, cultis et incultis, quaesitis et inquirendis. *Suavia*, Anhang. p. 261.

²⁾ *Suavia*, p. 232. Tale praedium, quale visi sumus Luitoldasdorf habere in comitatu Gotefridi, et foresto Susel juxta litus Losnice fluminis situm. p. 233—239.

³⁾ Herm. Contr. Anno 1047. Quo tempore Welfum Comitem Suevigenum, Welfi dudum comitis filium, Carantani Ducem promovit.

⁴⁾ Anonym. in Vit. B. Adalb. Pez. II. 7.

Indessen erforderten die Zeitumstände gerade für Kärnten und für die beiden Karantanermarken Einfälle d. Ungarn in die Steiermark. Krieg mit ihnen. J. 1050. biedere und tüchtige Gewalthaber. Denn die Ruhe in Ungarn ward unaufhörlich gestört, K. Petrus geblendet und abgesetzt, und ein anderer Sprößling aus Arpads Stamme (J. 1046) zum Throne berufen. K. Heinrich III., durch die Seeresfahrt nach Italien und seine Krönung in Rom 25. December 1046 gehindert, mußte diese Dinge geschehen lassen. Anfänglich versichert, daß der mannhafte babenbergische Markgraf Adalbert die Ostmark, und der neu eingesetzte Karantanerherzog Welf mit seinen Markgrafen die östlichen Länder tapfer vertheidigen werden, sah er sich doch endlich (1050) zu einem persönlichen Heerzuge gezwungen. Steiermark war der Hauptsammelplatz seiner Heerbannsvölker. Von hier, den karantanischen Marken aus, drang er in das Magnarenland ein (J. 1051), schlug und vernichtete alle ungarischen Heere, wo sie Stand gehalten hatten, und zog siegreich wieder heim; worauf der Markgraf Adalbert der Siegreiche mit dem K. Andreas einen kurzen Frieden vermittelte ¹⁾.

Im Jahre 1052 bedrängte der Kaiser abermals den treulosen K. Andreas mit Heeresmacht in Preßburg. Papst Leo IX. selbst wurde als Friedensvermittler, wiewohl vergeblich, herbeigerufen. Bei diesem Begebnisse und bei dieser Reise, entweder aus Italien her oder dahin zurück, durchwanderte Papst Leo IX. auch Kärnten und Steiermark, und weihte überall mehrere Kirchen ein; so daß heut zu Tage noch die Sage geht, die Döswaldkapelle bei Leoben sey von eben diesem Papste am 4. August 1052 geweiht worden ²⁾.

Durch die päpstliche Vermittlung war der Friede mit den Ungarn keineswegs noch hergestellt, vielmehr Empörung d. Bajuvarierherzogs Konrad gegen den Kaiser, im Bunde mit den Ungarn u. mit griff die Empörung noch weiter um sich und die

¹⁾ Annal. Saxo. Annis 1051, 1052. — Herm. Contr. Annis 1046, 1047, 1050, 1051. Sequenti autumnno imperator magno cum exercitu, pactum Andreae regis, ut per legatos afferebatur, accipere contemnens, Pannonias petiit longo propter fluviorum illuviem circuitu, per Carantani fines transiens, perjurumque regnum invadens, omnia circumquaque vasta reddidit.

²⁾ Anonym. Leobiens. Pez. I. Col. 1056. Ad annum 1044. Leo IX. cum esset Papa (1049—1055) cum Heinrico III. imperatore Petrum regem Hungariae a quodam milite suo Andrea excoecatam vindicavit, et in illo itinere in terra Styriae et alibi plures ecclesias consecravit. Die Chronologie ist hier unrichtig. — Caes. I. 463.

vielen Landesedeln
in Kärnten und in
d. steirischen Mar-
ken. J. 1050—1054.

Kriegsflamme schlug höher empor; wobei Karant-
anien und die beiden steirischen Marken durch und
durch erschüttert worden sind. Denn Herzog Konrad
von Bajorien, eben erst (J. 1049) zu dieser Würde erhoben, im
geheimen und offenen Einverständnisse mit den Ungarn, zerfiel mit
dem Kaiser, ward im Fürstengerichte zu Tribur (1052) des Her-
zogthums wieder entsezt und floh zu K. Andreas nach Ungarn.
Von hier aus und mit ungarischen Söldnern warf er sich über die
steirischen Marken, raubte, plünderte und verwüstete; worauf K.
Heinrich III. alle seine Besitzungen in Karantanien dem Fiskus ver-
fallen erklären und einziehen ließ. An Konrads Statt hatte der
Kaiser seinen dreijährigen Sohn Heinrich zum Herzoge in Bajoa-
rien erklärt. Die Bajorier aber lehnten sich dagegen auf, den
Grafen Otto von Scheyern an ihrer Spitze. Doch unterdrückte der
Kaiser den Aufstand persönlich mit Schnelligkeit und Uebermacht.
Schon war indessen auch mit dem Ungarnkönige Andreas auf Un-
terwerfung, Tribut und Heeresfolge Frieden und Bündniß geschlos-
sen, als eine weitverzweigte, von Konrad angesponnene Verschwö-
rung in den karantanischen Marken und in Karantanien zur all-
gemeinen Empörung ausbrach; und Konrad selbst, im Einverständ-
nisse mit mächtigen Dynasten und Landesedeln in die Karantanermark
einfiel, einen großen Theil derselben eroberte und besetzt hielt ¹⁾.

Der Pfalzgraf Aris-
bo IV. und dessen
Bruder Botho der
Starke, als Mit-

Unter den mit Konrad wider K. Heinrich III.
verbundenen und verschwornen karantanischen Lan-

¹⁾ Ortilo ap. Hanthal. I. p. 92, 99, 100 — 102. — Herm. Contr. Ann. 1052. Imperator ipsis diebus Conradum, Baioariae Ducem, cui jam prius infensus erat, incusatum, quorumdam principum iudicio, Ducatu privati. — Imperator Henricus magno apud Triburiam conventu habito, filium suum aequivocum regem a cunctis eligi fecit. — Ad quem conventum, cum Chonradus, dudum Baioariae Dux, venire nolens, cum expeditis militibus regi rebellare moliens, Hungaris se adungere tentasset et Carantani fines invasisset, quibusdam inibi, quas prius habuisset, possessionibus ab imperatore privatus est. — Per idem tempus Conradus, dudum Dux, ab Andrea rege Ungarorum gratanter susceptus ei, ne alligatum cum imperatore foedus perficeret, dissuasit et auxilio ejus, quamdam Carantani partem, quorumdam etiam primatum, qui eam possidebant, machinatione, aliis expulsis primoribus, invasam coepit. Imperator vero, in Baioariam veniens, Ducatum ejusdem provinciae filio suo aequivoco tradidit, sicque in eadem commorans provincia Natalem Domini in valle Oetinga egit. — Annal. Saxo Anno 1054, 1055. — Aquil. Caesar, Annal. Styr. I 475 über die bei diesen Ereignissen in einigen Schriftstellern genannte Hengstburg. Im Jahre 1054 soll die Kirche zu St. Lorenzen bei Schäufling im oberen Murthale geweiht worden seyn?

desedeln waren die Vordersten und Gewaltigsten der Dynast und Pfalzgraf Aribo IV. und dessen Bruder Botho der Starke, Stifter von Theres, ein riesenhafter Held und wegen unglaublicher Thaten der Stärke und Tapferkeit in Deutschland, Karantanien und Ungarn allberühmt (Beide die letzten Abkömmlinge der Gaugrafen von Leoben), und andere mächtige Grafen Adelram, Richwin und Ebbo ¹⁾. Auch Gottfried, Graf von Lambach und Wels und Markgraf der oberen Karantanermark, so wie der alte Landesherzog Welf selbst waren der Sinneigung zu Konrad verdächtig.

verschworene, verlieren ihre reichen Güter in Kärnten und Steiermark, und werden wegen Hochverrath des Landes verwiesen.

Jedoch alle Anstrengungen und Kräfte dieser furchtbaren Verschwörung waren vergeblich; von dem gewaltigen und schnellen Kaiser wurden alle Theilhaber derselben unterdrückt, in der Fürsterversammlung als Hochverräther verurtheilt, des Landes verwiesen und all ihrer Besitzungen und Güter beraubt. Aribo verlor all seine Allode an der Drau und Glan (später jedoch wieder einigermaßen begnadigt), Botho der Starke all sein Gut zu St. Martin bei Straßgang und an der Mur bei Grätz; Richwin seine Besitzungen bei Kraubat und Gobatsbrunn ²⁾, und Ebbo seine Allode zu Odelisnitz (Olsnitz in der Steiermark) in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Ottokar, welche der Kaiser nachher dem Hochstifte zu Brixen schenkte ³⁾. Wahrscheinlich wären auch der alte Herzog Welf und der Markgraf Gottfried der kaiserlichen Rache nicht entgangen, wenn sie nicht alle, mit dem Empörer Konrad selbst, der Tod in einem und demselben Jahre 1055 hinweggerafft hätte ⁴⁾.

¹⁾ Annal. Saxo. Annis 1102, 1104, Aribo nobilis princeps de Carinthia, et quondam Palatinus comes in Bavaria, Hartwici Palatini comitis filius — Boto comes, cognomento fortis, Erbonis supradicti germanus. Hi duo fratres, paterno sanguine Noricae gentis antiquissimam nobilitatem trahebant illius famosi Erbonis posteris (Aribos, des Gränzgrafen in der Ostmark, Bruders des Markgrafen Leopold, J. 876—906) quem in venatu a Vesonta bestia confossum, vulgares adhuc cantilenae resonant. — Maternium illius erat Hemma de Saxonia, Immidingorum tribus egregia, quae Ottonum inclytæ stirpi traditur vicina. — Bothonem sicut corpore proceriorem et elegantiorum, ita rebus bellicis famosiorum, totius pene Germaniæ atque Italiæ populus testatur, Pannonia vero talem illum atque tantum fatetur aliquando sensisse, ut is vere de gigantibus antiquis fuisse apud illos creditur.

²⁾ Hansiz. I. 251.

³⁾ Hormayr, Beitrag zur Geschichte von Tirol. II. 49.

⁴⁾ Annal. Würzb. -- Chron. Hildesh. — Marian. Scot. — Annal. Saxo. Annis 1054, 1055.

K. Heinrich IV.
schenkt von den
Besitzung. Bothos
d. Güter zu Straß-
gang und St. Mar-
tin dem Hochstifte
Salzburg. J. 1055.

Auf sein Bitten und zur Belohnung treuer Dienste in einer so entscheidenden Epoche schenkte der Kaiser dem Salzburgererzbischofe Balduin in dem Majestätsbriefe, Regensburg, 6. März 1055, das Gut und die Hälfte der Kirche Straßgang bei St. Martin mit allem Rechte und Zugehöre, und allen Grund und Boden, welches ein Eigenthum des verurtheilten und landesverwiesenen Bothos, zwischen Straßgang und dem Murflusse gelegen, und im Pfalzgerichte als der kaiserlichen Gewalt verfallen erklärt worden ist, mit Gehöfte, mit Hörigen beiderlei Geschlechtes, mit dem Jagd- und Fischbanne ¹⁾.

¹⁾ *Subavia*, p. 239: Quod-dam praedium et ecclesiam, quae dicitur Strazkang ad Sanctum Martinum dimidiam cum omnibus suis justiciis et pertinentiis, et quidquid Botonis adjudicati atque proscripti erat inter fluvium Mora et inter praedictum locum Strazkang, quod nostrae imperiali potestati in palatino placito adjudicatum est. — p. 240: quod-dam praedium Bothonis, rei majestatis, et in palatino placito dampnati atque poscripti. p. 242.